Johannes Lähnemann

Vorwort

Es gehört zur Tradition der Nürnberger Foren, Theorie und Praxis, geistliche Grund­lagen der Religionen und erzieherisches Handeln miteinander in fruchtbaren Austausch zu bringen. Dabei werden die weltweiten Herausforderungen für ein humanes und ökologisch bewusstes Zusammenleben ebenso in den Blick genommen wie die gesell­schaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Kontexte, in denen sich die Religionen ebenso wie Schule, Gemeinde und Familie als Träger der Erziehung bewegen.

# In der Gesamtthematik des VII. Nürnberger Forums - „Spiritualität und ethische Erziehung. Erbe und Herausforderung der Religionen“ - sind diese Beziehungs- und Spannungsfelder vielfältig präsent. Auf Einladung des Lehrstuhls für Ev. Religions­pädagogik in Nürnberg arbeiteten mehr als 50 Referentinnen und Referenten aus Europa, Asien, Afrika und Amerika eine Woche lang mit über 200 Teilnehmenden an den Fragen: Kann Spiritualität die Religionen verbinden, ohne dass sie ihr eigenes Gesicht aufgeben? Kann Spiritualität helfen in Konflikten und weltweiten Nöten? Kann Spiritualität Grundlage sein für ethische Erziehung, kann sie Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, Erwachsenen wie jungen Menschen praktische Hilfen bieten für die Sinngebung des Lebens, Gewissensbildung, verantwortliches Handeln? Unter den Referentinnen und Referenten waren Bayerns evangelischer Altbischof *D. Hermann von Loewenich*, die Religionspädagogen *Karl Ernst Nipkow* und *John Hull* (Birmingham), die katholischen Theologen *Gotthard Fuchs* und *Hans Küng*, der Meditationslehrer Pater *Sebastian Painadath* aus Indien, die jüdische Theologin *Eveline Goodman-Tau* aus Jerusalem, der Kinderbuchautor Rabbi *Howard Bogot* und die christliche Schulrätin *Viola Raheb* aus Bethlehem, *Tenny Simonian* von der Erziehungsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die muslimische Religionspädagogin *Beyza Bilgin* aus Ankara und der Literaturwissenschaftler *Nasr Abu Zaid* (Kairo/Leiden), aber auch der „Gandhi Sri Lankas“ *A.T. Ariyaratne* und der buddhistische Religionsführer *Sulak Sivaraksa* aus Thailand, Freund des Dalai Lama und Träger des alternativen Friedensnobelpreises – um nur einige der prominenten Namen zu nennen. Die Tatsache, dass viele der Mitwirkenden in Brennpunkten reli­giöser, politischer und gesellschaftlicher Konflikte stehen und sich unermüdlich für humane Alternativen einsetzen, sorgte für die nötige „Erdung„ und Lebensnähe der Forumsarbeit, besonders aber auch für konstruktiv weiterführende Perspektiven.

Es wurde herausgearbeitet, wie jede der Religionen über ganz spezifische geistliche Quellen verfügt, die nicht einfach zu vereinheitlichen sind, die sich aber gegenseitig befragen und befruchten können.

Als Instrument, den Impulsen der Nürnberger Foren eine noch größere Breitenwirkung zu verleihen, hat sich vor allem die *Peace Education Standing Commission (PESC)* von *Religions for Peace*, der World Conference on Religion and Peace (WCRP), er­wiesen, die in den drei Themenfeldern „Religiöse und interreligiöse Erziehung“, „Er­ziehung zu gewaltfreier Konfliktlösung und Kommunikation“ und „Umwelterziehung und Erziehung zu sozio-ökonomischer Entwicklung“ Projekte interreligiöser Friedens­erziehung systematisch untersucht und in Austausch miteinander bringt. Mit ihrer Anbindung an meinen Lehrstuhl und *Dr. Hansjörg Biener* als neuem Kommissions­koordinator schlägt sie gleichsam die Brücke von Forum zu Forum.

Inhaltlich hat *Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Ernst Nipkow* wiederum dankenswerterweise besonders zur Strukturierung des Forums beigetragen. Er hat das Schlussplenum ein­geleitet und moderiert und dabei Wichtigstes aus der Arbeit der *Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, Gruppensekretärinnen und Gruppensekretäre*, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei, aufgegriffen. Seine Bilanz bildet den Abschluss dieses Forumsbandes.

Die Internationalität des Forums schlägt sich u.a. in **13 englischsprachigen Beiträgen** nieder, denen ich jeweils eine deutsche Zusammenfassung vorangestellt habe. Beim Forum hat *Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Kwiran/*Braunschweig, unterstützt von *Dr. John Shepherd*/Lancaster, in selbstloser Weise für Simultanübersetzung gesorgt, eine große Bereicherung für die Arbeit, während sich außerdem für alle englischsprachigen Refe­rentinnen und Referenten Kommilitoninnen oder Kollegen bereit fanden, sie durch das Forum zu begleiten.

Wir haben sodann für vielfältige finanzielle **Unterstützung** zu danken: der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Stiftung Weltethos in Tübingen, WCRP International in New York, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Stadt Nürnberg, der Stadtsparkasse Fürth, dem Geistigen Rat der Baha’i Deutschland und Herrn Hans Strese. Nur durch die Verteilung der Lasten auf so viele Schultern (und die Selbstbeteiligung inländischer Teilnehmender) war es möglich, die überseeischen Referentinnen und Referenten einzuladen und das Forum in seiner Breite durchzuführen.

Sehr herzlich danke ich meinen **Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** am Lehrstuhl Evangelische Religionspädagogik, voran Herrn *Akad. Rat Dr. Werner Hauß­mann*, Herrn *Wiss. Assistenten Peter-Johannes Athmann* und Frau *Gertraud Heckel*. Sie haben die Hauptlast der Organisation und Gestaltung des Forums getragen und die viel­fältigen Anforderungen mit gleichbleibendem Engagement und gleichbleibender Freund­lichkeit bewältigt. Während des Forums wurden sie in bewährter Weise von Frau *Hanne­lore Hartenstein* und Herrn *Wiss. Assistent Klaus Wild* unterstützt. Unermüdlich im Einsatz waren vor und während der Kongresstage - oft bis spät in die Abendstunden hinein - die studentischen Hilfskräfte *Martin Brendel, Miriam Deinzer, Cornelia Engel­hardt, Karin Gugel, Julia Hartlöhner, Johannes Herold, Gisa Jenchen* und *Damaris Wunderlich,* dazu *Angela Wittenberg* als frühere Hilfskraft, Frau *Ingrid Lichtenauer* sowie die Mitarbeiter *Patrick Bartsch* und *Christian Schäfer.*

Eröffnet wurde das Forum durch den Dekan unserer Fakultät, Herrn *Prof. Dr. Paul Helbig*. Ihm sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Herrn *Ludwig Scholz* und dem Präsidenten von WCRP International, Herrn *Prof. Dr. Norbert Klaes*, sei herzlicher Dank für ihre Grußworte gesagt. Jeder von ihnen hat aus seiner Perspektive – wissen­schaftlich, politisch, interreligiös - die Wichtigkeit unseres Vorhabens herausgestellt.

Dass der Forumsband fast innerhalb von Jahresfrist erscheinen kann, ist nicht nur den Referentinnen und Referenten zu danken, die ihre Beiträge oft schon fertig ausgearbeitet zum Forum mitbrachten, sondern besonders auch den Lehrstuhlmitarbeitern, voran *Dr. Werner Haußmann*, der die Druckvorbereitung geleitet und die Layoutarbeit geleistet hat, sowie in bewährter Weise Herrn Verleger *Dr. Hans-Jürgen Brandt*.

Wegen der Unterschiedlichkeit der aus verschiedenen Disziplinen und Ländern kommen­den Beiträge kann in diesem Band keine volle Einheitlichkeit in formaler Hinsicht (Zitierweise, Schreibweise ...) erreicht werden. Gleichwohl haben wir darauf geachtet, dass besonders die Verweise, Quellen- und Literaturangaben eindeutig sind.

Dem Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverein, dem Verband Bildung und Erziehung und unserer Universität gilt unser Dank für namhafte Druckkostenzuschüsse.

Verschiedene wichtige Beiträge dieses Bandes wurden von *Dr. John Shepherd/*Lancaster ins Englische übersetzt. Sie erscheinen in der von *Prof. Robert Jackson* herausgegebenen Zeitschrift „British Journal of Religious Education“.

Unterstützt wurde die Übersetzungsarbeit wie auch die Druckvorbereitung insgesamt und die Weitergabe dieses Bandes an wichtige Multiplikatoren durch die Stiftung „Evolutions­fond Apfelbaum“ (Herrn Rechtsanwalt *Dr. Hans Martin Schmidt*/Köln), der wir dafür herzlich danken.

Ein Höhepunkt während des Forums war die **Gebetsstunde der Religionen in St. Martha** unter dem aktuellen Thema „Vertrauen statt Angst. Unsere Spirituatlität führt uns zusammen“, an der auch die beiden Nürnberger *Dekane Theo Kellerer* (röm.-kath.) und *Michael Bammessel* (ev.-luth.) teilnahmen. Sie legten die Geschichte von der Sturmstillung aus, während die Inderin *Saraswati Albano-Müller* erzählte, wie sie bei jungen Skin-Heads in Berlin durch Zuwendung, gemeinsames Tun (Kochen!) und Gespräch eine veränderte Haltung zu Ausländern erreicht hat. Dass „Beten und Tun des Gerechten“ (Dietrich Bonhoeffer) zusammengehören - wie *Hermann von Loewenich* zu Beginn des Forums hervorhob -, stellte sich als ein innerer Leitfaden heraus, wenn man miteinander über Glauben und Ethik spricht.

Wir hoffen, dass dieses zentrale Anliegen auch durch den Forumsband weitergetragen wird, und laden schon jetzt herzlich zum **VIII. Nürnberger Forum** ein, das für den **29. September-3. Oktober 2003** ins Auge gefasst ist und unter dem Thema stehen soll: **Bewahrung – Entwicklung – Versöhnung**. **Religiöse Erziehung in globaler Verantwortung**.

Nürnberg, im Sommer 2001 Johannes Lähnemann

Johannes Lähnemann

Geisterfüllt handeln!
Einsichten des VII. Nürnberger Forums

Braucht ethische Erziehung Spiritualität? Erwächst aus den geistlichen Grundlagen der Religionen Verantwortungsbewusstsein? Gibt es hier religionsübergreifende Impulse, Visionen und Perspektiven pädagogischen Handelns?

Das Thema des VII. Nürnberger Forums beinhaltet die **These: Spiritualität und ethische Erziehung stehen in notwendiger Beziehung zueinander.** Die Religionen haben hier ein spezifisches Erbe einzubringen. Gegenüber einem vordergründigen Zweck- und Erfolgsdenken wird geisterfülltes Leben zunehmend wichtig. Und gegen­über egoistischem Verhalten, Gewaltbereitschaft und der Ausbeutung der Lebens­grundlagen erhält geistlich inspirierte ethische Erziehung immer größere Bedeutung.

Es hat sich gezeigt, dass Spiritualität und ethische Erziehung in doppelter Weise eine Herausforderung der Religionen darstellen: als Herausforderung **für** die Religionen - und als Herausforderung **durch** die Religionen. Eine Herausforderung sind sie **für** die Religionen, die Spiritualität oft ohne Bezug zur realen Welt praktiziert haben und sich nicht selten für egoistische politische Ziele missbrauchen ließen. Eine Herausforderung **durch** die Religionen sind sie, weil diese - auch im 20. Jahrhundert - wegweisende Modelle verantwortlichen Lebens aus dem Glauben heraus entwickelt haben.

Im **Themenbereich I: Theologische und spirituelle Grundlagen der Ethik in den Religionen** sind - in der Tradition der Nürnberger Foren - Vertreter der verschiedenen Religionen selbst zu Wort gekommen. Im **Themenbereich II: Spiritualität und Frie­densarbeit - Die Religionen als Faktor in Auseinandersetzungen und ethischer Bewusstseinsbildung** wurden die Religionen vor allem in ihren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kontexten betrachtet und kritisch untersucht. Im **Themenbereich III: Religiöse Wertsysteme - Orientierungsbasis für ethische Erziehung?** ging es um die Grundfrage, inwiefern Spiritualität Grundlage sein kann für ethische Erziehung. In den **Themenbereichen IV. Spirituelle Impulse und ethisches Lernen in der Schule** und **V. Spirituelle Erfahrungen und Wege als Komponenten ethischer Bewusstseinsbildung in außerschulischen Lernfeldern** sind diese Fragestellung konkretisiert worden: Inwiefern kann Spiritualität Lehrerinnen und Lehrern, Erziehe­rinnen und Erziehern, Erwachsenen wie jungen Menschen praktische Hilfen bieten für die Sinngebung des Lebens, Gewissensbildung, verantwortliches Handeln?

Die Beiträge *Hermann von Loewenichs*und*Hans Küngs* rahmen das Forum ein:

Beide zeigen Wege zur Wahrnehmung globaler Verantwortung, die aus konfessiona­listischer Enge herausführen und sich dem weltanschaulichen und interreligiösen Dialog öffnen, ohne den Boden eines spezifischen Glaubens zu verlassen. Dabei gewinnt die spirituelle Grundlegung neu an Bedeutung für ein geisterfülltes, nach­haltiges Handeln.

Während *v. Loewenich* gemäß Dietrich Bonhoeffers Maxime vom „Beten und Tun des Gerechten“ die wichtigsten Lernprozesse skizziert, die er in der eigenen Kirche in ver­antwortlichen Positionen während der Jahrzehnte seit 1945 mit vollzogen hat, zeichnet *Küng* Konturen eines „Grundvertrauens“, das Basis für ein erfülltes Leben und mutiges, verantwortliches Handeln sein kann. Selbst tief in der christlichen Tradition und ihrer Spiritualität verankert, macht er deutlich, wie das Ja-Sagen Können zum Leben und seinen Möglichkeiten eine Grunddimension ist, die religiöse und nichtreligiöse Men­schen verbinden kann und sie in Solidarität miteinander Zukunftsaufgaben angehen lässt - in nüchterner Wahrnehmung all der Komplexitäten, Schwierigkeiten und Disparatheiten, die die gegenwärtige Weltsituation bereit hält. Beide sind von der Überzeugung getragen, dass die Zukunft nicht durch ideologische Vereinheitlichung, sondern dialogische Differenzierung zu gewinnen ist, wie es die Weltethos-Erklärung selbst anregt[[1]](#footnote-1), eine Überzeugung, die auch in vielen weiteren Forumsbeiträgen sichtbar wird.

Wenn im **Themenbereich I** über **„Theologische und spirituelle Grundlagen der Ethik in den Religionen“** nachgedacht wird, so ist hier die ganze Bandbreite von den traditionellen Religionen Afrikas und ihrem Balance-System von Lebenden und Toten, Menschen- und Geisterwelt, Lebens- und Naturrhythmen bis hin zu dem von Anfang an globale Dimensionen einbeziehenden sittlichen Monotheismus des Baha’i-tums vertreten.

Dabei zeichnen sich durchaus verbindende Grundlinien ab: nicht nur darin, dass **Spiritualität** entfaltet wird als **Tiefendimension des Lebens, zu der Staunen, Inne­werden, Ehrfurcht, Phantasie gehören - ein geisterfülltes Leben, das im Gegen­satz zu vordergründigem Zweck- und Erfolgsdenken steht -,** sondern auch darin, dass durchgängig eine ganzheitliche Sicht vertreten wird, in der Spiritualität und Ethik und eine ihr entsprechende Erziehung in enger, sich befruchtender Beziehung zuein­ander stehen.

So wie in der Weltethoserklärung die traditionell negativ formulierten ethischen Gebote des Dekalogs (und parallel dazu die Selbstverpflichtungen der Laien im Buddhismus) in positive Weisungen gewandelt werden und eine „Kultur“ von Lebensbewahrung, Solidarität, Wahrhaftigkeit und Partnerschaft beschreiben, gibt es parallel ethische Wertvorstellungen in den verschiedenen religiösen Traditionen und Interpretationen. Dem entspricht, dass die Gebote durchgängig nicht in gesetzlich-kasuistischem Sinne akzentuiert werden. Sittliches Verhalten ist vielmehr Ausdruck des Dankes für ge­schenktes Leben und erfahrene Zuwendung, in Judentum, Christentum, Islam und Baha’i-tum zentral mit der Gotteserfahrung verknüpft; es ist Teil des spirituellen Weges und notwendige Voraussetzung jeder Erleuchtung in Buddhismus und Hinduismus. Die Lebensbeispiele Dietrich Bonhoeffers, Mahatma Gandhis und Martin Luther Kings (aber auch schon der Sufi-Meister) zeigen, wie spirituelle Lebensgrundlage und verantwortliches Handeln ineinandergreifen und wie mit Gewaltlosigkeit, Furchtlosig­keit und Liebe, Mitleid und selbstlosem Dienst (so einige von Gandhis Prinzipien) in der Neuzeit experimentiert werden kann und muss.

Dass die drei genannten Beispielgestalten für ihre Überzeugung sterben mussten, zeigt, wie wenig selbstverständlich diese Sicht- und Lebensweise ist und wie viel an Selbst­kritik, Neubesinnung und Reform in den Gesellschaftssystemen und gerade auch in den Religionsgemeinschaften notwendig ist.

Selbstkritisches Rückfragen hat unter den Forumsbeiträgen besonders *John Hulls* Referat über „Die Spiritualität der Behinderung“ ausgelöst: Wie er aus der Erfahrung der Blindheit heraus die christliche Tradition sichtet und die Welt der „Sehenden“ pro­voziert, hat nicht nur Christen, sondern ebenso die Angehörigen der anderen Religionen zu Selbstbesinnung veranlasst: Werden nicht auch in religiösen Traditionen oft ganze Lebenswelten wie die der Behinderten und ihre Erfahrungen durch schablonisierende Sichtweisen ausgegrenzt und ausgeblendet?

Dem Themenbereich I angegliedert sind die Thesenreihen aus dem **Workshop „Inter­religiöse Hermeneutik“**. Jüdische, christliche und muslimische Vertreterinnen und Vertreter haben hier auf die Frage geantwortet: „Lesen in den Schriften der anderen Religionen - eine Herausforderung für meine Spiritualität und Ethik?“ Von der nüch­ternen Wahrnehmung der Schwierigkeiten, die gegeben sind, wenn ich in die Schriften einer anderen Religion und der in ihr präsenten vielfältigen Glaubenswelt eindringe (*Magonet*), bis hin zu einem prinzipiell religionsübergreifenden Standpunkt (*Otte*) spannt sich ein Bogen an zumeist unkonventionellen Gesichtspunkten. Verbindend ist dabei die Einsicht, dass „Lernen miteinander“ und „Lernen in der Begegnung“, das Entdecken des Reichtums der Anderen und eine nicht statische, sondern dynamische Interpretation der Schriften hilfreich sind, wobei der „Geist“ der jeweiligen Botschaft, nicht das Haften am „Buchstaben“ weiterführen.

Unter dem Motto „**Spiritualität und Friedensarbeit“** werden in **Themenbereich II politische, wirtschaftliche und soziale Komponenten** des Forumsthemas in den Blick genommen: Die Werteentwicklung in Europa und die Zukunftsaufgabe integrativen Zusammenlebens verschiedener Kulturen bilden dabei einen Schwerpunkt, die Frage nach der Rolle von Spiritualität in Konfliktregionen und -situationen einen weiteren: Auf der einen Seite hat die Bewährung von Frömmigkeit und Meditationspraxis in pluralen Kontexten eine zunehmend wichtige gesellschaftliche Bedeutung. Anderer­seits sind Konfliktregionen wie das ehemalige Jugoslawien, Algerien und Sierra Leone Herausforderungsbeispiele für Verständigungs-, Versöhnungs- und Erziehungsarbeit. Die Begegnung mit den wirklichen Problemen verwehrt jegliche pauschale Kategori­sierung. Nüchterne Ursachenforschung bei Gewalteskalationen und egoistischer Ressourcenausbeutung ist ebenso notwendig wie die Belebung der großen Kultur­traditionen und der Religionsvisionen und -trainings für verantwortliches Handeln.

Der **Themenbereich III - „Religiöse Wertsysteme - Orientierungsbasis für ethische Erziehung?“** ist bewusst mit einem Fragezeichen versehen, das *Karl Ernst Nipkow* in seinem einführenden Beitrag noch unterstrichen hat: Die Religionen sind einerseits Ressourcen für die Gewissensbildung, für die Erziehung zu Verantwortung und Soli­darität; und andererseits waren und sind sie Teil des Problems, wenn sie zur Stabilisie­rung oder gar Verschärfung von Abgrenzungen beitragen, wenn es keine auf die Pluralität bezogene Neuinterpretation der Glaubensüberlieferung und keine Wahr­nehmung der anderen mit ihrem Selbstverständnis gibt.

Da gibt es einerseits vielfältige und beispielgebende Konzepte neuen Lernens in inter­religiösen Kontexten, und andererseits reichen sie angesichts der Komplexität der Probleme und der geschichtlichen Erblasten längst nicht weit genug, wie die Beispiele aus der ehemaligen Sowjetunion exemplarisch zeigen. Da engagieren sich religiös motivierte Menschen in vorbildlichen Friedenserziehungsprojekten - und blenden andererseits die religiöse Dimension in ihrer Arbeit aus. Da können einerseits die Zukunftsprobleme des Zusammenlebens auf dem einen Planeten Erde so deutlich wie nie zuvor benannt werden, und da ist andererseits eine nur begrenzte Fähigkeit des Umlernens vorhanden. Um so notwendiger sind die Wege zur Umkehr und zum Umdenken, die Teil der Spiritualität der Religionen sind, sind die Ermutigungsquellen, die von ihnen ausgehen, die Kraft, auch angesichts menschlicher Grenzen mit einem getrösteten (nicht beruhigten) Gewissen zu handeln - und schließlich die praktischen Projekte, in denen konkrete Schritte unternommen werden und die sich gegenseitig befruchten können.

Die **Themenbereiche IV und V** entfalten solche Schritte in einer Fülle von **schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern**:

In **Themenbereich IV** werden sie dargeboten aus der Perspektive des Schulpraktikers, eines von muslimischen Frauen getragenen pädagogischen Instituts, des Konzepts eines interreligiösen Religionsunterrichts, wie er in Hamburg mit den verschiedenen Religionsgemeinschaften geplant wird, aus Erfahrungen und Bemühungen in Ost­deutschland, der Türkei und - last but not least - Israel und Palästina. Begegnung mit „fremden religiösen Zeugnissen“ und „Spiritualität in der Ausbildung von Religions­lehrer/innen“ runden die Beiträge ab. Schließlich wird gezeigt, wie das Projekt Weltethos nicht mehr nur eine große Idee ist, sondern unterrichtspraktisch Phantasie freigesetzt hat und die pädagogische Arbeit der *Stiftung Weltethos* Früchte trägt. Dass es verbindende Überzeugungen und Erfahrungen nicht nur im Ethos, sondern auch in pädagogisch relevanten spirituellen Grundlagen aus verschiedenen Religionen gibt und andererseits jeder vorschnellen gegenseitigen Vereinnahmung zu wehren ist, sind zwei gleich wichtige Komponenten des Verständigungsbemühens für die schulischen Auf­gaben. Hier artikulieren sich Vordenkerinnen und Vordenker, die sichtbar machen, welche Lernprozesse möglich sind, wenn der geistliche Reichtum über Religions­grenzen hinweg wahrgenommen wird, und die gleichzeitig erkennen lassen, wie defizitär die Bewusstseinslage für diese Aufgabe im bildungspolitischen wie im schulpraktischen Bereich und gerade auch bei den Religionsgemeinschaften noch ist. Brennglasartig wird die Problemlage am Beitrag von *Viola Raheb* deutlich, wenn sie - mitten in der Al Aksa-Intifada - Konturen des Verständigungs-Lernens in den christ­lichen Schulen auf der Westbank beschreibt, entgegen den schulisch-politisch-religiösen Indoktrinationen, die im gegenwärtigen Nahostkonflikt wieder Konjunktur haben.

Der **Themenbereich V**, der sich den **außerschulischen Lernfeldern** widmet, enthält besonders weitreichende Beispiele der Verknüpfung von spiritueller Orientierung und praktischem Wirken. Mit *A.T. Ariyaratne*, dem „Gandhi Sri Lankas“, und *Sulak Sivaraksa* aus Thailand, Träger des alternativen Friedensnobelpreises, haben sich hier zwei inter­national bedeutende Leitgestalten eingebracht, die auf buddhistischer Grundlage - aber in religions- und weltanschauungsübergreifender Perspektive - sowohl vor Ort als auch über Ländergrenzen hinweg Impulse setzen. Sie benennen deutlich die Gegnerschaften, gegen die sie ihr Ethos entwickeln: den Konsumismus als verhängnisvolle globale Ersatzreligion, aber auch die „machthungrigen fanatischen Pöbelanstifter“, wie *Ariyaratne* die „Eliten“ benennt, die in seinem Land und anderswo mit national-religiösen Parolen bewusst Emotionen anheizen, Spaltpilze in die Gesellschaft setzen und damit Gewalt und Terror in Kauf nehmen. Sowohl bei der gesellschaftskritischen Analyse als auch bei den Visionen neuer Gemeinschaft sind dabei religiöse Einsichten und Erkenntnisse (z.B. zum „Entstehen in Abhängigkeit“ buddhistischerseits) und konkrete Lernschritte leitend. Gandhis Werte der Wahrheit, Bescheidenheit und Gewaltfreiheit, die Tugenden des Mit-Leids, der Mitfreude an den Fortschritten und Erfolgen Anderer und einer „**Kultur des Gebens**“ haben bei ihnen ebenso eine tiefe religiöse Verankerung wie das Projekt „Wirtschaft in Gemeinschaft“ der christlichen *Fokolar-Bewegung*. Dabei wird wirtschaftlicher Erfolg nicht verteufelt, aber der Aufgabe einer Solidar­gemeinschaft und einem an Nachhaltigkeit orientierten Gesamtweg zugeordnet. Die Beiträge von *Klaus Lefringhausen* (2.5), *A.T. Ariyaratne*, *Sulak Sivaraksa* und *Herbert Lauenroth* beleuchten hier einen Gesamtkomplex, in dem viele religionsübergreifend verbindende Erkenntnisse versammelt sind, der dabei aber auch offen ist für die Verständigung mit einem säkularen Ethos.

Wie fundamental wichtig die Arbeit an einem neuen Gemeinschaftsbewusstsein ist, machen auch die Beiträge von *Gordon Mitchell* aus dem Südafrika nach dem Ende der Apartheid, von *Howard I. Bogot* aus Israel mit seinem Kinderbuch „Schalom - Salaam - Peace“, von *Peter Athmann* zu einer möglichen freikirchlichen Perspektive und mein Referat zu den „Gebetsstunden der Religionen“ deutlich. Gerade bei letzterem wird sichtbar, dass die religionsübergreifende Begegnung im spirituellen Bereich nicht zur Vergleichgültigung spezifischer religiöser Konturen führt, sondern zu einer lebendigen Artikulation der Traditionen der Glaubensgemeinschaften anregen kann, dass sie den sensiblen Blick auf die geistlichen Konturen wechselseitig schärft und dass sowohl für die Bedrängungserfahrungen in den religiösen Gruppen als auch für die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung die Augen geöffnet werden. Die „Nürnberger Erklä­rung der Religionen zur Bewahrung des Lebens“, an der Juden, Christen, Muslime, Buddhisten, Hindus und Baha’is mitgearbeitet haben - und das in der Stadt, in der einmal die Rassegesetze der Nationalsozialisten verkündigt wurden -, ist ein über­zeugendes Beispiel hierfür.

Am Ende des Bandes werden vier **Forschungsprojekte** vorgestellt, für die es einen eigenen Workshop innerhalb des Forums gab:

„Spiritualität von Kindern: Wie können wir sie erfassen und was daraus lernen?“ Diese Frage, die *Helmut K. Reich* seinem Beitrag voranstellt, ist die Grundfrage in einem Themengebiet, das sich gegen objektivierbare Messbarkeit sperrt. Und gleichwohl kann er Wege zeigen, wie über qualitative Interviews, die genügend Freiraum zur Gedankenentwicklung lassen, Kinder sich als „Weltinterpreten“ entpuppen, die in der Suche nach Sinn weit in die Tiefendimensionen des Lebens eindringen können. Reich zieht dabei (wie *John Hull*) ein weites Verständnis von Spiritualität heran. Sie zeigt sich bei den Kindern in einem Aufgeschlossensein für die Wunder des Lebens, in Freude, Mitgefühl, Verbundenheit. *Wolfram Weiße* verfolgt einen ähnlichen Ansatz, wenn er die Sicht von Schülerinnen und Schülern zur Frage „Existiert Gott?“ in einem religiös-weltanschaulich plural zusammengesetzten Kurs dokumentiert, wobei die Methode des „Nachträglichen Lauten Nachdenkens“ über eine erlebte Diskussion eine fruchtbare Zugangsweise darstellt. Die Forschungsprojekte zur „Islamischen Unter­weisung“ in Nordrhein-Westfalen und zur „Darstellung des Christentums in Schul­büchern islamisch geprägter Länder“ zeigen nur zwei weitere von vielen wünschbaren Forschungsaufgaben im Feld religiöser und interreligiöser Erziehung. Das letztgenannte Projekt führt endlich das von Abdoldjavad Falaturi und Udo Tworuschka in den 80er Jahren geleitete Forschungsprojekt „Islam in deutschen Schulbüchern“, das bei früheren Nürnberger Foren dokumentiert wurde, in umgekehrter Perspektive fort und bringt an einer umgrenzten Thematik Theologen und Religionspädagogen interreligiös und international zu einer Kooperation zusammen.

**„Spiritualität und ethische Erziehung“** - das war beim VII. Nürnberger Forum nicht nur das Gesamtthema. Es bestimmte auch die Weise der Begegnung und des Lernens der an der Konferenz Beteiligten: Es gab keine rechthaberischen, besserwisserischen Auftritte, sondern einen durchgängig spürbaren Willen zum Hören aufeinander, zum Lernen voneinander und zur selbstkritischen Besinnung auf die eigenen spirituellen Grundlagen: Als *John Hull* als Blinder das berühmte Religionen-Gleichnis von den Blinden, die einen Elefanten betasten, in Frage stellte, rief das ebenso religionsüber­greifend neues Nachdenken hervor, wie die Weise, in der *Beyza Bilgin* als Muslima die Hiob-Erzählung aus der Bibel heranzog, um die schwierige Frage des Leidens der Gerechten und der Gerechtigkeit Gottes zu beleuchten. Dieses Miteinander- und Voneinander-Lernen kommt auch in der Kurz-Bilanz zum Ausdruck, mit der *Karl Ernst Nipkow* das **Schlussplenum** eingeleitet hat; es beschließt unseren Forumsband mit wichtigen Perspektiven für die anstehenden Aufgaben.

1. *H. Küng/J. Kuschel (Hg.)*: Erklärung zum Weltethos. Die Deklaration des Parlaments der Welt­religionen. München 1993, 42. [↑](#footnote-ref-1)